Schmieden.
Wagen - Werkstätte
—von—
HENRY • HONECK,
Hermann, . . Mo.
Selbstgemachte Pflüge, Wagen und Buggies zu sehr billigen Preisen. Agent für die bewährten
Milwaukee Selbstbinder
sowie Händler in
Farm - Maschinen aller Art.
Maschinentheile werden prompt und billig geliefert. Henry Honeck.

Dr. W. C. Wessel,
Arzt und Wundarzt,
Hermann, - - - Mo.
Der Concert Halle gegenüber.
Sprechstunden:
Vormittags: Von 8 bis 9 Uhr, Von 11 bis 12 Uhr. Nachmittags: Von 2 bis 3 Uhr, Von 7 bis 8 Uhr.
Aufträge für Krankenbesuche bei Tag und bei Nacht prompt ausgeführt.

Emil Nagel
Wein u. Bier Saloon,
im
Central Hotel - Gebäude,
an der Marktstraße.
Bei Uebernahme des Geschäftes vom früheren Besitzer, Hrn. L. Koch, habe ich den ohnehin schon großen Vorrath an besten Getränken usw. noch vermehrt und lade besonders meine Farmerfreunde ein ihrer Whiskeybedarf bei mir zu kaufen.

Rogers Stainfloor Finish
Färbt und Glättet den Fußboden mit einer Anwendung
Kein Shellac! Kein Oel! Kein Wachs!
Leicht angebracht und trocknet über Nacht, so daß man den nächsten Morgen drüber gehen kann.
Macht Pine-Fußboden wie Hardwood aussehen,
Ob Angestrichen oder nicht.
Ist auch gut für Hartholz-Fußboden.
Fragt für Büchlein über Behandlung der Fußboden.
Fabrizirt von der
DETROIT WHITE LEAD WORKS.

Henry Schuch, Emil C. Schuch
Hermann
Marmor- u. Granitwerke
—von—
Schuch Bros.
Ecke der 4ten und Marktstraß,
Hermann, ... Mo.
Verfertigen Monumente, Grabsteine usw. aus Granit und Marmor; ebenfalls Einfassungen für Gräber oder Familienplätze. Stets eine große Auswahl fertiger Monumente an Hand. Nur das beste Material wird gebraucht. Preise niedrig und Zufriedenheit garantirt.
Schuch Bros.

Achtung Farmer und Obstzüchter.
Wenn ihr Obstbäume irgend einer Art pflanzen wollt, dann kommt zu uns oder schickt uns eure Bestellungen. Unsere Bäume and Pflanzen sind gut gewachsen, kräftig und wurden in Gasconade County gezogen, so daß sie besser gedeihen werden als solche die ihr von auswärts bezieht.
Phoenix Nursery,
Woollam, Mo.
nov11 Gasconade Co

Bäckerei und Conditorei
—von—
A. GUENTHER
Ecke Schiller- und 4te Straße im früheren Central Hotelgebäude,
Hermann, . . . Mo.
Jeden Tag frisches Weiß- und Schwarzbrod, Kuchen, Torten und anderes Backwerk. Ebenfalls stets frische Candy, Südfrüchte, Confekten usw. zu sehr billigen Preisen. Hochzeitskuchen eine Spezialität
Ice Cream während der Sommermonate.
☞ Austern werden auf alle Arten zubereitet.

Eugen Nasse
Reparirt: Gasolin-Oefen Nähmaschinen und Blechwaaren.
Feilt Sägen, schleift Messer und Scheeren usw. und besorgt alle derartigen Arbeiten zur Zufriedenheit der Auftraggeber, gut und billig

Leih = Stall!
—von—
FritzOchsner,
4te Straße, . Hermann, Mo.
☞ Heu, Hafer und Korn, findet vor bei ... gemäßen Preise

DON'T BE FOOLED!
Take the genuine, original ROCKY MOUNTAIN TEA Made only by Madison Medicine Co., Madison, Wis. It keeps you well. Our trade mark cut on each package. Price, 35 cents. Never sold in bulk. Accept no substitute. Ask your druggist.

ROBERT WALKER,
Rechtsanwalt u. öffentlicher Notar,
Hermann, Mo.
Besorgt Geldmittel, Abstrakte, vermittelt Anleihen und Verkäufe und fertigt Schriftstücke jeder Art aus u. s. w.
1j3j06 Robert Walker.

CANDY CATHARTIC **Cascarets** BEST FOR THE BOWELS
Echt mit Stempel C. C. C. Niemals in Massen verkauft. Hütet euch vor dem Händler, der etwas „ebenso gutes" zu verkaufen sucht.

Neues
Photographisches Atelier
—von—
CHAS. GERMANN,
Ecke der 4. und Schillerstraße, gegenüber dem Schulhaus, Hermann, Mo.
Mit den neuesten und besten Instrumenten versehen bin ich nun im Stand gesetzt alle Photographische Arbeiten auf das Beste auszuführen. Besondere Aufmerksamkeit wird Kinderphotographien sowie Gruppenbildern zugewandt.
Um geneigten Zuspruch bittet,
Chas. Germann

Berger Milling Company,
Berger, Mo.
Wir benachrichtigen hiermit unsere Kunden, daß wir nun unsere Mühle nach neuesten Muster eingerichtet haben. Ausgezeichnetes Mehl garantirt. Kunden - Mahlen jeden Freitag und Samstag.
Höchster Marktpreis bezahlt für Weizen. Reele Bedienung garantirt.
Silber, Frank & Woest Grain Co. hat unsere Produkte in Hermann.
Joseph Rathgeb, Manager.

Das alte Lied.

Roman von Marie Diers.

(3. Fortsetzung.)

Warte nur, du Trotzkopf, du Heuchlerin, deine Stunde ist nahe. Eile nicht so unter deinen grünen Weihnachtsbaum. — Du wirst noch seltsame Dinge erleben unter deinem grünen Weihnachtsbaum!

Wenn Wolf den Wunsch hatte, mit ins Pfarrhaus genommen zu werden, brauchte er sich nur dem alten Pastor selbst anzuschließen. Der war ohne Arg und Falsch und hätte niemals begriffen, warum man zu einem netten, freundlichen Menschen nicht nett und freundlich sein solle.

So kam Wolf ohne Schwierigkeit bis an den Weihnachtsbaum, und Ulrich, nothgedrungen neben dem ältesten Gymnasiasten, ging hinterher. Heute war ein Kutscher mit, und er hatte keinen Vorwand, für die Pferde zu sorgen. Außerdem fühlte er sich wie verantwortlich für Wolfs leichtsinniges Thun.

Aber um den Weihnachtsbaum war jetzt die ganze Familie. Elf Menschen drehten sich in der einen Stube, die noch durch den Aufbau und die Krippe in der Ecke sehr beengt war. Da konnte Wolf allerdings nicht viel Unheil anrichten.

Ach, Unheil richtet sich schneller an, als mancher denkt, und wenn Menschen und Menschenstimmen und ein weißer Tisch mit Geschenken sich zwischen den Jäger und sein edles Wild drängen.

Wolf wußte, daß Else, obwohl sie drüben stand und mit ihrem unvermeidlichen Bruder Walter plauderte, dennoch seiner Stimme mit klopfendem Herzen lauschte und sie hören würde durch die grünen Zweige — und ihn sah, obwohl sie gar nicht in der Richtung blickte.

Er sprach zu dem geduldigen Pastor über sein Leben und Treiben und richtete auch ein paar schöne Worte an die Frau Pastor, die aber kalt und verbissen dastand und Elsens Haltung überwachte.

Das stachelte seinen Uebermuth. Plötzlich ließ er den Pastor stehen, ging um den Tisch herum und auf Else zu. „Fräulein Bärenwender, wir haben uns noch nicht einmal richtig begrüßt. Was hat Ihnen denn der Weihnachtsmann gebracht? Gewiß mehr als mir, denn mir wird jetzt die Kandare stramm gezogen, denken Sie nur!"

Der Bruder Theologe trat verdutzt einen kleinen Schritt zurück und musterte Wolf nicht eben freundlich. Der warf ein amüsirtes Auge auf ihn. Wahrscheinlich beehrte ihn dieser Diener des Herrn mit seiner hochehrwürdigen Verachtung als einen Vertreter profaner Weltlichkeit, einen Arzt der untergeordneten Leiblichkeit.

Else war durch den Ueberfall so verwirrt, wie Wolf es gewollt hatte. Alle ihre Steifheit und affektirte Kühle gingen unter. Aber es blieb ein süßes, ein süßes Sichbehaupten, ein Mädchentrotz, wie er ohne jeden fremden Einfluß ganz unmittelbar aus ihrem Herzen kam.

„Dies sind meine Geschenke, Herr Doktor. Sehen Sie sie an, wenn Sie mögen. Aber hier ist auch mein ältester Bruder. Sie kennen einander wohl noch nicht."

Der Theologe trat heran und machte eine ganz vernünftige Verbeugung. Er war ein schöner Mensch mit einem strengen Schnitt der Züge. Nur war er zu blaß und schien für seine Größe auch nicht die genügende Brustweite zu haben. Er sagte ein paar formelle Worte und erwies sich darin zugänglicher, als Wolf ihn tarirt hatte.

Mit Else war dagegen nicht viel anzufangen. Fast zweifelte ihr Freund daran, ob unter ihrem Festtagskleidchen auch wirklich ihr Herz verloren gegangen war.

„Komm, Wolf", sagte Ulrich. „Der Wagen steht draußen." Dieser ewige Ulrich! Wolf sah ihn wüthend an. Frau Pastor schien auch gleich sehr bereit, adieu zu sagen, und Else sah aus, als wäre ihr so viel nicht daran gelegen, ob er jetzt ging oder nicht. Na, wartet ihr alle! dachte er. Ich hole mir schon mein Recht, euch allen zum Trotz!

5.

Am Abend dieses Tages sagte Frau Eggers im Familienkreis: „Was meinst du, Karl, es gehört sich wohl, daß wir einmal die Bärenwenders einladen. Ich denke, übermorgen ist's am besten, wenn der Pastor die Festarbeit hinter sich hat."

„Meinetwegen", sagte Karl Eggers. „Einen großen Kalbsbraten brauchst du aber darum nicht zu nehmen, Lening".

„Mein Gott, ich werde zwei Enten schlachten. Wie du dich jetzt plötzlich mit dem Geld anstellst, Mann."

Er sah schuldbeladen aus. Ja, er wußte, daß er sich anstellte, und daß er sich immer anstellen würde, von nun an bis ans Lebensende. Und daß ihn das selbst plagen, und daß er andere damit plagen würde, aber daß es die einzige Hilfe und Reaktion seines alten zähen Bauernherzens war, das an seinem gegen Willen und Ueberzeugung verschleuderten Geld krankte.

Wolf wußte, daß die Unterhaltung auch ihn mittelbar anging. Daß Zeiten für ihn kommen würden, in denen er an der Knickrigkeit seines Alten schwer zu schleppen haben würde. In denen er all den süßen Gewohnheiten eines gutgeölten Daseins entsagen, manche lustige Stunde würde sich entgeben lassen müssen. Aber heute war noch sein Empfinden dafür stumpf, von einem ganz andern Wind bewegt.

Der Zukunft schenkte er überhaupt jetzt keinen Gedanken. Was ging ihn heute die Zukunft an? Wer konnte für die Zukunft stehen? Schön und süß war die Gegenwart und voller Zauber das Leben der Stunde!

Ihm war ganz danach zumuthe, aus dem Tag nach dem Fest einen kritischen Tag zu machen.

Endlich war es so weit. Es hatte von früh an heftig geweht, ein Thauwind kam über die Felder und drohte all der weißen Herrlichkeit den Untergang. Von allen Bäumen tropfte es, und als die alte, schwerfällige Pastorkutsche aus Klähnen in den Hof rasselte, waren ihre Räder wie durch Lehm gezogen und das Verdeck bis oben hin mit Schmutz bespritzt. Dem geöffneten Schlag entstiegen der Pastor, die Frau Pastorin, Walter, der Theologe, Hans, der Gymnasiast — und keiner sonst.

Wolf stand wie im Traum. Keiner sonst —? Nein, der Schlag fiel zu, die Kutsche rumpelte davon.

„Wo ist denn Ihr Töchterchen?" fragte seine Mutter die Pastorin in liebenswürdigem Gesellschaftston.

„O, Else hat zu thun. Wir können doch nicht das ganze Haus allein lassen. — Sie wollte auch gern bei den Kindern bleiben." Dies sagte sie in der Richtung gegen Wolf hin.

Ulrich stand dabei und grinste wie ein schadenfroher Affe. Ordentlich eine Wonne hatte der sonst so gutgeartete Kerl an Wolfs Gesicht oder vielmehr an dem, was sich hinter diesem Gesicht verbarg. Denn das Gesicht selbst blickte nur kühl und halb spöttisch, an dem war leider gar nichts zu sehen.

Wolf unterhielt sich denn auch wie ein wohlerzogener Sterblicher. Aber gegen Abend wurde sein Gesicht immer gelangweilter, er gähnte sogar ein paarmal recht ungezogen, und schließlich stand er auf und sagte, er habe Kopfweh und wolle sich ein wenig oben auf sein Sofa legen, um zur morgigen Abreise wieder wohlauf zu sein.

Mehr als ein vielsagendes, heimlich triumphirendes Lächeln folgte ihm, als er hinausging. Die übrigen, harmloser, wurden besorgt. Was fiel ihn eigentlich ein?

Wolf ging auch nach oben, schlafen konnte er jedoch lange nicht, da es ihn ärgerte, das Else zu Hause geblieben. Schon früh erhob er sich wieder.

Der Sattel auf Vaters hellbrauner Reitstute war schnell aufgelegt; der Knecht, ein dummer Junge von siebzehn Jahren, sperrte Maul und Augen auf, half ihm aber beim Anschnallen, öffnete ihm das Stallthor, und hinein in Wind und Dunkelheit, Nässe unten, Nässe um sich her, ging der tolle Ritt.

Warte nur, mein Trotzkopf! Du wirst dich noch wundern unter deinem grünen Weihnachtsbaum! —

Aber Else war heute gar kein Trotzkopf. Es war nicht ihr Wunsch und Wille, daß sie hier geblieben war. Sie wußte ja, daß er morgen abreiste und ihr dann wieder verloren ging auf lange Jahre, vielleicht auf immer. Sie hatte so sicher gehofft, er würde doch noch einmal im Fest kommen, aber statt seiner war die Einladung erschienen.

Wie sie sich gefreut hatte, halb ungewollt, halb unbewußt! Selig sah plötzlich das ganze Leben sie wieder an. Was würde sie anziehen? Ihr dunkelblaues mit den Spitzen? Oder gar — ihr weißes?

Aber nein, man putzt sich doch nicht so heraus zu einer Winterfahrt über Land. Doch freilich, Wolf Eggers würde das weiße am schönsten finden — so kannte sie ihn auch schon.

Ach Unsinn, Unsinn, Mutter würde ihr ja kommen! Schade. Aber das dunkelblaue war auch sehr hübsch, und man fühlte sich sicherer darin, auf keinen Fall auffallend.

Aber Mutter kam ihr noch ganz anders. Als sie beide miteinander allein waren, sah sie die Tochter über die Brille weg an mit diesen stahlharten Augen, die sie wieder wie auf Armeslänge abhielten, und sagte, ohne nur eine Sekunde mit Stricken innezuhalten, obwohl sie gerade bei Walters Socken an dem Zuspitzen der Hacke war: „Du bist mit eingeladen, Else. Aber da nun doch Ferien sind, denke ich, wir nehmen Hans mit, und da ist die Kutsche voll. Die Kinder sind dann auch ganz allein zu Hause."

Else wurde ganz kreideweiß. Als stürze ihr die Decke über dem Kopf zusammen, so war es ihr. Aber sie fand weder zum Weinen, noch zum Bitten den Muth diesen Augen gegenüber.

Die Mutter sah diesen enormen Eindruck, da wurde ihr erst recht höllenangst. Um Gottes willen, so tief saß es dem Mädchen schon? Das war ja eine nette Entdeckung! Und sie hatte sich am ersten Freitag schon so beruhigt gefühlt und so stolz auf ihre kleine, kühle Else gesehen. Herrgott [illegible] sein! Da kann es ja gar nicht genug kalt Wasser geben, um es darüber auszuschütten!

„Natürlich bleibst du zu Hause!" rief sie aufgeregt. „Und das merke dir: dieser dumme einfältige Bursche, dieser Wolf Eggers, dieser eingebildete Laffe kommt mir nicht wieder in's Haus! Und wenn du dich jetzt etwa lächerlich machst mit verheulten Augen und muffigem Gethue, dann sage ich Vater und Walter bei Tisch deine ganze Albernheit an. Dann kannst du zusehen, in welches Mauseloch du kriechst. So — nun hebe mir mal die Masche auf, die mir heruntergefallen ist. Und dann geh in die Küche und wiege die Fische ab. Ich höre eben den Jungen draußen kommen."

Else hob die Masche ohne Schwierigkeit auf, ihre Hände zitterten kaum mehr. Die Verzweiflung machte sie starr. Sie hielt sich den ganzen Vormittag über ohne verheulte Augen und muffiges Gethue. Nur ein bißchen blaß sah sie aus.

Aber als nun Mutter im Schwarzseidenen aus der Schlafstube kam und Vater und die Jungens in ihren guten Röcken erschienen und sie Walter noch den Schlips binden und seine bedauernden Worte über ihr Zurückbleiben mit unterschlucken mußte, als die rumplige Kutsche vorfuhr, in der je gut, so gut noch Platz gewesen wäre (Hans hätte sowieso schon lieber auf dem Bock gesessen), da wollte ihr doch ihr junges Herz beinah zerbrechen. Und als sie am Wagen stand und der Mutter eine Decke über die Knie stopfte, war es ihr einen raschen, schrecklichen Augenblick lang, als hasse sie die Mutter.

Nun konnte sie weinen! — Aber nein, da waren ja die Kinder. Glocke und Hammer sollte si mit ihnen spielen. „Das ist fein, Elsi, daß du hier geblieben bist," sagte der siebenjährige Fritzel.

Es wurde Abend. Der Kopf war ihr wüst von dem Lärmen und Spielen, die Augen heiß von den ungeweinten Thränen. Ging denn der Tag heute gar nicht zu Ende?

Sie saß auf dem Bettrand bei Fritz, der ihr immer noch am meisten zu erzählen hatte. Sein Gedanken liefen immer seinen Worten voraus, dann mühte sich der kleine Mund, und er sah aus wie ein schnappendes Fischchen.

„Hör mal, Elsi, wenn nu alle, alle, alle Kutschen auf der ganzen, ganzen Welt —"

Draußen ging die Hausglocke. Ein rascher Schritt vom Flur her —

Else horchte auf. Etwas wie ein Blitz, wie eine unmögliche Ahnung durchzuckte ihren Körper. Wer war das? So ging doch kein Bauer —

Sie riß Fritzchens Hände von ihrem Hals ab, stürzt nach vorn. Im Flur brannte eine kleine, qualmende Küchenlampe. Im Havelock — nein, sie träumte doch nur —

„Guten Abend," sagte Wolf Eggers ganz ruhig. „Sie erlauben, daß ich den nassen Mantel abnehme? Es war drüben in Holzhagen nämlich etwas langweilig. Da dachte ich — aber Sie sind ja sehr freundlich —"

Er hatte den Mantel schon abgestreift, und Else, halb bewußtlos, kaum wissend, was sie that, und was geschah, nahm ihn aus seinen Händen und hing ihn an den Ständer. Sie zitterte.

„Was wollen Sie hier nur?" fragte sie, noch immer wie im halben Traum.

„Sie sehen, Fräulein Else", sagte Wolf geradezu. „Ihnen nebenbei adieu sagen."

„Ach so — mir adieu sagen." Plötzlich schien ihr alles ganz richtig und in der Ordnung und über alles Begreifen hinaus schön.

„Ich werde Ihnen Thee machen, es ist so schlechtes Wetter draußen. Sie sind doch nicht zu Fuß gekommen?"

„Nein, ich bin geritten. Das Pferd habe ich gleich in Ihren leeren Pferdestall gestellt, wir haben ja heute ein bißchen Bäumchen verwechseln gespielt."

Wie seine Augen lachten und sein Mund! Welche Frische, welche spielende Kraft sein Wesen ausströmte! Sie sah ihn an und wußte nicht, wie ihre ganze Erscheinung eine einzige schrankenlose, jubelnde Bewunderung war.

Da rührte es ihn wie ein Schreck. Es war hier ja so süß, so gefährlich. —

So viel galt er ihr? Hätte er dann so kommen dürfen, wie er kam? —

Sie ging ihm voran durchs Eßzimmer. Dort standen die Ueberreste vom Abendessen der Kinder. „Es sieht hier noch so wild aus", sagte sie entschuldigend. „Ich hatte keine Zeit zum Aufräumen, Fritzchen —"

Da tönte schon von fern und dumpf, aber deutlich sein wüthendes Gebrüll. Else — Elseee —"

„Ach, er weckt ja die andern auf!" rief sie ganz erschreckt. „Ich muß hin —"

Umgedreht und fort war sie. Das Gebrüll verstummte.

Wolf stand am Tisch mit den Resten, das stille, gelbe Licht einer Petreumhängelampe erfüllte den Raum. Vor den Fenstern stand die schwarze Nacht.

Wie er sich plötzlich vorkam! Wie ein Einbrecher! Hatte er denn während der ganzen tollen Reiterei keinen Gedanken daran gehabt, daß er Else um ihren Ruf bringen könnte?

Und jetzt? Was weiter? Traute er sich zu, in diesem wundersamen Tete-a-tete den Kopf kühl zu behalten?

Er wußte es jetzt: er hatte so ein verschwommenes Bild davon gehabt, daß er Else inmitten der Kinderschaar antreffen würde, ein paar entzückende Stündchen voll verhaltener, spielender Seligkeit verleben, dann wieder nach Haus reiten und der verehrten geschätzten Mama Bärenwender ins Gesicht einen schönen Gruß von Else überbringen. Er wollte ja nachher gar keine Heimlichkeit aus der Sache gemacht sehen.

Nun drohte der Faden seinen Händen zu entgleiten. Es war hier alles anders, als er gewollt hatte. Und Else — so fassungslos, viel zu fassungslos für solche gefährliche Stunde.

Wäre es jetzt nicht das Beste, hinaus und aufs Pferd, ehe sie wiederkam? Es wäre zwar die Krönung seines albernsten Streichs, den er je begangen hatte, aber von zwei Uebeln doch das geringste.

Da aber kam Else schon zurück, und — er sah es staunend — als eine andere, die sie gegangen war. Noch lag eine leise, bange Schamröthe auf ihrem Gesicht von der Lüge, die sie ihrem Brüderchen aufgebunden hatte: da sei ein fremder Mann, der Papa sprechen wolle, und den sie anhören müsse. Aber dieser bewußten Lüge gegenüber und der Gewißheit, diese Lüge vielleicht noch mehr als einmal, sogar den Eltern gegenüber, vertreten zu müssen, war ihr befangener, betäubter, wie umzauberter Sinn plötzlich wieder klar geworden.

Dieser Besuch war nichts, über das sie sich freuen durfte!

Und als sie jetzt wieder vor ihm stand und von neuem ihr armes, junges Herz festhalten mußte, daß es ihm nicht entgegenflog, da fühlte sie mit Erbeben: ja, spielende Kraft ging von ihm aus, eine Kraft, die mit Menschen und Schicksalen spielt.

Sie fand dem gegenüber plötzlich den Ton für ihn.

„Sie haben mir adieu sagen wollen, Herr Doktor. Ich danke Ihnen recht schön, es thut mir leid, daß Sie solch Wind und Wetter dazu hatten. Leben Sie also wohl, viel Glück!"

Er sah sie verdutzt an, all sein heller, leichter Frohsinn kam ihm zurück. Sie gab ihm den Abschied, ihren verheißenen Thee hatte sie wohl ganz vergessen. Oder vielmehr vergessen wollen. Sie war doch nicht so fassungslos und wehrlos, wie er ein gedacht hatte.

Er nahm ihr Händchen, das sie ihm, die Audienz beendend, entgegenstreckte. Wahrhaftig, es war ganz kühl! Er faßte es und das andere dazu und zog Else sanft, aber fest vom profanen Eßtisch fort auf die Schwelle zu der dunklen Weihnachtsstube. Nur in einer Ecke leuchtete das Transparent der Krippe.

Ihm ward plötzlich still und selig ums Herz. Er fühlte etwas von dem Weben eines reinen Mädchenlebens, in das man nicht einbricht nach Laune und zum Spaß. Diese dunkle Weihnachtsstube mit dem hellen Punkt der alten, lieben Christgeschichte nahm sein stürmisches Herz gefangen, und mit zarten Lippen berührte er ihre Hände, eine nach der andern.

„Seien Sie mir nicht böse", sagte er, „ich gehe jetzt."

Vor seinem Ton, der ihr zum Herzen drang wie nichts anderes im ganzen Leben bis zu dieser Stunde, sank all ihr kühler Stolz hilflos zusammen. Thränen füllten ihre Augen. Wie hab ich dich lieb — wie hab ich dich lieb — stammelte ihre junge Seele.

Er sah ihr noch einmal lange ins Gesicht, drückte ihre Hände und ging.

Draußen stieß ihm ein heftiger, lauer Wind entgegen, schwer hing der nasse Mantel um seine Schultern.

Er holte sein Pferd aus dem stockdunklen Stall und ritt langsam aus dem Dorf in die finsteren Felder hinein. Nur rechts und links blinkte der noch ungethaute Schnee.

Er hatte sich diesen Einbruch anders gedacht. Lustiger, prickelnder, mit heißem Kopf dann heimzustürmen von einer tollen, abenteuerlichen Minnefahrt.

Nun war sie Siegerin geblieben, die kleine, stolze, feine Seele.. Nun stand er vor der großen Frage: alles oder nichts!

6.

Else blieb zurück, mit übervollem Herzen. Aber es war nicht Glück allein, das darinnen strömte. Eine dunkle, tastende Unruhe war über ihr. Ist alles so, wie ich's fühle — oder ist es anders? War der Himmel hier im Raum — oder nur ein Trugbild, das mich narrte?

Bis zur Seelenangst stieg dies Fragen. Ein trauriges, banges Tasten nach der Seele, nach dem Wesen des Mannes, den sie liebte — und nicht kannte —

In der dunklen Weihnachtsstube stand sie am Fenster, den ganzen, ganzen Abend. Sie wußte nicht einmal, wie die Zeit verstrich, und wie die Thränen ihr unablässig über das Gesicht rannen.

Glück und Angst, miteinander verstrickt, unzertrennlich, unentwirrbar. —

Als die Eltern zurückkamen, brauchte sie nicht zu lügen, es war schon alles entdeckt. Karl Eggers war doch noch einmal in seinen Stall gegangen und hatte sofort das Fehlen seines Reitpferdes bemerkt. Zu gleicher Zeit hatte sich Frau Eggers geängstigt, daß ihr Sohn gar nicht wiederkam und auf ihr Klopfen und Rufen keine Antwort gab. Nun paßte unglücklicherweise der Schlüssel einer andern Thür zu der seinen, und so kam seine ganze Spitzbüberei ans Licht.

Ulrich war oben mit der Mutter. Als er den leeren Raum sah, entfuhr es ihm ungewollt auf eine blitzähnliche Eingebung: „Er ist in Klähnen, darauf will ich schwören!"

„Was sagst du?" rief Frau Eggers.

Da hielt Ulrich nicht mehr an sich. In dem Schein des flackernden Lichts, das seine Mutter trug, sah er wild aus, beinah unheimlich. Sein rothes Haar, in das er sich nervös hineingefahren war, stand in die Höhe.

„Er stellt der Else von Pastors nach!" rief er außer sich. „Sie ist ein unerfahrenes Ding, und er, bei Gott, er nimmt's nicht ernst. Mutter, mit allem, was du über ihn vermagst, halte ihn hier vom Leichtsinn zurück!"

„Mein Himmel, Ulrich, wie du mich erschreckst!" klagte Frau Eggers. „Erstens haben wir noch gar keine Beweise und dann — es wäre ja ein toller Streich von dem Jungen, aber so darum in Aufregung zu gerathen! Ein jedes Mädchen muß doch für sich einzustehen wissen. Mein besorgter Sohn, es scheint mir beinah — als ob deine sittliche Entrüstung nicht so ganz sachlich wäre —"

Ulrich starrte auf seine lächelnde Mutter. Sein Gesicht färbte sich blutroth, seine Adern schwollen an. War er denn dazu verdammt, ewig und ewig diese alberne, sinnlose, beleidigende Antwort ins Gesicht geschleudert zu bekommen? Diesen stets bereiten Verdacht, der ihn mundtodt, thatenlos, der ihn zu einer Null machte? Der ihm das Recht jedes unbefangenen Beobachtens nahm, sogar vor der eigenen Mutter?

„Nun, nun —" sagte diese ganz erschreckt „Sieh nur nicht gleich so böse aus, Ulrich, du verstehst, weiß Gott, auch keinen Spaß."

Er gab keine Antwort mehr. Er wandte sich und ging mit seinen schweren Stiefeln wuchtig die Treppe hinunter.

Frau Eggers nahm die ganze Sache nicht schwer, sie machte ihr sogar ein bißchen Vergnügen. Als sie herunterkam, sah sie ganz harmlos aus und redete davon, daß Wolf sich wohl sein Kopfweh vertreite. Aber an dem Gesicht der Pastorin merkte sie, daß auch in ihr ein böser Verdacht wühlte. Ihre gleichmüthigen Züge waren steif und erregt. Kaum hatte sie sich so weit in der Gewalt, ihre Gedanken nicht auszusprechen.

„Ich glaube, Adolf, wir fahren jetzt gleich", sagte sie. „Ich habe solche Unruhe, und mir ist recht schlecht: —"

„Aber Frau Pastor! Unsere Enten! Der Tisch ist schon gedeckt —"

„Es thut mir leid, Frau Eggers, aber mir ist zum Umfallen schlecht."

Da öffnete sich die Thür, und Wolf stand da. Er merkte sofort an dem allseitigen Geschrei, das ihn empfing, woher der Wind blies, aber er blieb ganz kalt und sicher. Er gab ruhig zu, daß er über die Feldern geritten sei und auch in Klähnen vorgesprochen habe. „Aber die Kinder waren schon zu Bett, da bin ich gleich wieder umgekehrt."

Er sprach etwas müde und sah abgespannt aus. Sogar die scharfäugige Frau Pastor Bärenwender fühlte ihre stärkste Unruhe vergehen. Einen flotten Abenteurer sah er heute wirklich nicht ähnlich. Sie ließ sich nun doch bereit finden, sich zu den Enten niederzusetzen.

„Vielleicht hat sie ihn abgetrumpft!" dachte sie während des Schmaußes, mit einer unsäglichen Befriedigung im Busen. —

Aber als die Wochen ins Land gingen, wollte ihr doch wieder ein bißchen bange um ihre Else werden. Lieber Gott, was das heutzutage für Noth mit den jungen Mädels war! Sie hatte zu ihrer Zeit sich nicht so angestellt. Ganz vergnügt hatte sie sich von Adolf Bärenwender die Cour machen und von ihren Freundinneen necken lassen, ihn tüchtig ausgelacht und ein bißchen gequält und, als es so weit war, gerührt und bewegt ihr „Ja" gesagt. An schlaflose Nächte konnte sie sich aus der Zeit nicht mehr recht zurückerinnern.

Aber Elschen, das dumme Ding, sah ihr doch ein bißchen verdächtig nach schlaflosen Nächten aus. Sonst gab sie sich ja Mühe, daß man ihr nichts anmerken solle, und bildete sich auch wahrscheinlich ein, daß ihr dies gelinge. Aber auch Walter war in den Weihnachtsferien etwas aufgefallen. Er hielt sehr viel von seiner Schwester, und seinen Einfluß auf die Mutter benutzte er von jeher dazu, Else ein bischen im Haushalt zu entlasten oder ihr ein Vergnügen zu verschaffen. Wolf Eggers konnte er auch je länger je weniger leiden, und vor seiner Abreise, so wenig er sich sonst aussprach, hatte er zu seiner Mutter gesagt: „Mutter, beschütze mir unser kleines Lamm vor dem Wolf." Das wollte ihr schon ohnehin gar nicht aus dem Kopf.

Sie konnte überhaupt nicht begreifen, wie man sich um nutzlose Gefühle so haben konnte. Gab sich der Bengel etwa Mühe um sie? Schrieb er ihr ein einziges Mal? So etwas wäre unfehlbar hier auf dem Land herausgekommen.

Sie war schließlich eine praktische Frau und sah alle Lebensverhältnisse im praktischen Licht. Wenn es sich um reelle Absichten gehandelt hätte, wäre ja noch mit ihr zu sprechen gewesen. Sie hätte dann eben gesagt: Elsing, ein Windhund ist er und bleibt er. Du wirst ihm die Zügel hübsch anziehen müssen und ein Auge darauf haben, daß er solide bleibt. Aber immerhin, er ist ein gescheiter Kerl und wird's zu etwas bringen. Er kann dir eine gute Existenz bieten, und das ist nicht zu verachten in diesen unsicheren Zeiten.

Aber so standen die Dinge ja gar nicht. Und wenn sie es nicht gewußt hätte als lebenskluge Frau, hätte sie es ihrer Else schon an der Nasenspitze angesehen, daß sie nicht so standen.

* * *

In dieser Zeit mußte Wolf Eggers als armer Kerl und junger Doktor sich um sein Stückchen Brot schinden. Er wurde aber besser mit dem Verzicht und den Beengungen fertig, als er am Anfang gedacht hatte. Es war darum, weil er alle die Reize jetzt nicht mehr brauchte, weil seine Seele und sein Leben voll waren. Ueberdies empfand er schon den stärkenden und beglückenden Einfluß der Selbständigkeit.

Trotzdem, wenn er in die Zukunft schaute, wollte er sich Else noch nicht als sein Weib vorstellen. Es war, als müsse er sie um ihretwillen davor behüten. Ihn wandelte das Mitleid für sie an, wenn er diesem Gedanken Raum gab.

So wie er jetzt war, so konnte er die Frauen nur leiden machen, und jede Glücksstunde, die er ihnen gab, mußten sie ihm bitter bezahlen. Er wußte das und konnte es nicht ändern.

Noch stand er, wie ein Knabe vor einem wilden Pferd steht, vor der scheinbaren Regellosigkeit und Härte menschlicher Beziehungen, ohne den reifen Blick für die große Ergänzung und Gerechtigkeit in ihnen, die ihn allein zur Beherrschung des Lebens führen konnte.

Noch wußte er nicht, daß, wenn Gott die eine Tasche voll Glück und Gnaden steckt, sie auszuschütten im Dahinschreiten, dann die andere mit Leid und Unheil füllt, des edlen Gleichgewichts halber. Und daß, wen er leerer läßt, auch unbeschwerter und unbeschwerender durchs Leben zieht.

Wolf war ein ungeduldiger Kopf, gewißlich. Vielleicht hätte er ein Ende gemacht, so oder so, wenn das tägliche Leben ihm wie bisher auf Rollen gelaufen wäre. Aber die Sorgen und die Arbeit brachten ihm schon ganz von selbst das Warten bei.

Sein Beruf interessirte ihn, und wenn er auch noch immer nicht viel gewissenhafter war als zuvor, so war er doch scharf- und schnelldenkend. Er arbeitete viel und ausdauernd, er hatte jetzt seine erste ernstere Lebensperiode.

Was aber sein armes, kleines Mädchen anfing, da drüben im einsamen Dorf, ohne fühlbare Verbindung mit ihm, ohne theilnehmen zu können an dem Gang seiner Entwicklung und seiner Gedanken — daran dachte er nicht in seinem leichten Herzen.

* * *

Maiglöckchen blühten im Pastorsgarten, da kam noch einmal ein Tag wie eitel Sonnen- und Wonnerausch in Elsens Dasein.

Und nun an einem Alltag, einem Gartenarbeitstag sogar, da der dreiviertel Mensch von der Brust bis zu den Füßen in einer schauerlichen Sackschürze steckte und die Hände voll schwarzer Erde klebten, da kein Herzschlag ihr vorausgesagt hatte, was sich nahte — da stand er — er — an den sie dachte bei Tag und bei Nacht, ob sie wollte oder nicht, er, der Liebe, Böse, der einzige unter allen Menschen — er stand vor ihr. Im Garten, zwischen den jungen Erbsenbeeten — und er kam noch näher, gerade auf ihre frischgelegten Rabatten zu.

„Herrgott!" Sie hatte aufschreien müssen, sie kniete auf der feuchten Erde, und die Haare waren ihr zerzaust.

„Aber treten Sie doch nicht auf meine Blumen!"

„Wo werd ich denn!"

Er that's aber doch. Sie sah's schon gar nicht mehr. Sie war aufgestanden. —

Blauer Himmel droben, siehst du, was unter dir geschieht? —

„Wo kommen Sie nur her?"

„Staatsstreich!" Seine Augen sprangen vor Lust. Wie schön er war! Ach schön — gar kein Wort! Wie ein Gott war er, ihr Gott!

(Fortsetzung folgt.)

— Entgegenkommend. — Mutter (nach dem Hausball) „Also es ist noch immer nichts mit dem Assessor; mir scheint, du bist eben zu wenig entgegenkommend." Tochter: „Aber Mama, zehnmal bin ich ihm auf dem dunklen Flur begegnet, mehr kann ich doch nicht thun!"

DIGGS' POULTRY POWDER

(Geflügel - Pulver.)
ist das beste und billigste Mittel gegen
Geflügelkrankheiten.
Alles Medizin und nicht mit Kleie oder anderen Stoffen vermengt um ein großes Packet zu machen
In allen Apotheken und Stores zu haben.

Hugo Kropp's Brauerei
Malzhaus u. Bottling Etablisement.
Gegründet 1874. **Eis** zu Jederzeit in beliebigen Quantitäten.
HERMANN, MO.
Die beliebten Flaschenbiere:
Pearl Cabinet, Muenchener,
Black Cat, Weiss Bier.
Ebenfalls Faßbier bester Qualität in Kegs u. halb Barrels.
Unterstützt einheimische Industrie!

A System Purifier Free Advice by our physicians. Free Sample of Medicine. Dr. Kay's Home Treatment, a 116 page illustrated book describing symptoms, causes of disease, best treatment, also many valuable recipes and prescriptions in plain language, saves doctor's bills. Ask for it.
Dr. Kay's Renovator
cures the very worst cases of Dyspepsia, Constipation, Headache, Palpitation of Heart, Liver and kidney diseases and bad results of La Grippe. Send for proof of it. Write us about all your symptoms. Sold by Druggists. Don't take any substitute but send us 25 cts. 50 cts. or $1.00 and we will send Dr. Kay's Renovator by return mail. A 25-cent or 50-cent package of Dr. Kay's Renovator is **Guaranteed** to benefit any of these symptoms or money refunded by us.
Address, DR. B. J. KAY MEDICAL CO., Saratoga Springs, N. Y.
Sold by All Druggists.

Dr. J. Conzelman's Husten-Syrup.
Für Keuchhusten
ist solcher das einzig sichere, gewisse und schnelle Heilmittel.
Tausende legen gern Zeugniß ab von der wunderbaren Heil- und Thatkraft gegen diese betrübende Krankheit, und gegen
Bräune, Husten, Erkältungen, Auszehrung und alle Halsbeschwerden
ist das Mittel unübertrefflich. Es enthält keine Opiate oder Brechmittel und ist angenehm zu nehmen. Versucht es

Schiffs-Agentur
—von—
Theo. Graf - Hermann, Mo.

Nord-Deutscher Lloyd New York und Bremen. New York und Baltimore.
Hamburg-American Linie New York, London, Paris u. Hamburg.
American u. Red Star Linie Philadelphia, New York, Liverpool und Antwerpen.
Genaue Auskunft über Passage Transportation Abfahrt der Dampfschiffe usw. Tickets für Kajüten- und Zwischendecks-Passagieren via New York oder Baltimore von und nach irgend einem Orte Europa zu bedeutend niedrigen Preisen zu haben. Wer Angehörige aus der alten Heimath hereinkommen lassen will, wird's in seinem Interesse finden, in unserer Office vorzusprechen

— Gegründet 1856 —
Hermanner Volksblatt.
Wöchentlich zu $2.00 per Jahr
Gebrüder Graf,
Eigent. & Herausgeber,
HERMANN, MO.
Das „Volksblatt" hat die größte Circulation und ist die einflußreichste Zeitung dieser Gegend. Anzeigen finden in ihr deshalb die beste und lohnendste Verbreitung.
Drucksachen aller Art, in englischer und deutscher Sprache, werden geschmackvoll, in modernem Styl und billig ausgeführt.

Besonders billige Preise
auf Stühle, Schaukelstühle, Tische, Bureaus, Carpets, Vorhänge, Bilderrahmen, Nähmaschinen, Tapeten, Kinderwagen usw.
offerirt der
Owensville Möbel Store.
Fertige Särge aller Art und Größen, sowie alle Artikel zur Leichenbestattung stets an Hand.
Sprecht vor und lernt unsere billigen Preise kennen.
KOCH & SON, Owensville, Mo.

DR. KAY'S RENOVATOR invigorates and renovates the system; purifies and enriches the blood; cures the worst dyspepsia, constipation, headache, liver and kidneys. 25c and $1. at druggists. Free advice, sample and book. Dr. B. J. Kay, Saratoga, N.Y.
RENOVATOR

Vergeudet nicht euer Leben mit Kauen und Rauchen von Tabak.
Ihr könnt von jeder Form des Tabakgenusses leicht geheilt und gesund, stark, anziehend und voll neuer Lebenskraft werden, wenn ihr NO-TO-BAC gebraucht, das schwache Männer stark macht. [illegible]